

war es ihm ein Leichtes, das Mädchen aufzuheben und in seinen Armen auf ihre Lagerstätte zurückzutragen. Sie sah ihn dabei mit strafenden Blicken an und sank wie gebrochen unter bitterlichem Weinen auf ihr Bett. „Ihr habt die Kräfte eines schwachen Mädchens überwunden“, schluchzte sie, „Ihr falscher Ritter! Was zögert Ihr nun? Niemand sieht Eure Verbrechen — als Gott allein! Aber Gott hat Tod und Grab zwischen uns beide gestellt. Sobald Ihr mich nochmals anrührt, soll mich der Tod Euch für immer aus den Händen reißen! . . .“

Der unglückliche Vater war so von Schmerz und Jammer erfüllt, daß er die letzten Worte gar nicht hörte. Voll Verzweiflung setzte er sich auf den Boden und betrachtete mit irren Blicken sein armes, weinendes Kind; sein Kummer war zu groß, um noch Worte zu haben, tödtliche Angst nagte an seinem Herzen, der Mut entfiel ihm, und kraftlos ließ er sein Haupt auf die Brust sinken.

Unterdessen hatte Machteld die Augen geschlossen und schien zu schlafen. Ein Lichtstrahl der Hoffnung drang in das Herz des Vaters: Diese Ruhe konnte ihm Erleichterung und seiner Tochter Genesung bringen. In diesem Gedanken verhielt er sich regungslos, um den Schlaf des Mädchens nicht zu stören; aber ohne Unterlaß betrachtete er sie mit liebevollen Blicken und empfand trotz allen Kummers doch bei ihrem Anblick eine leise Freude.

### III. Kapitel.

#### Der Löwe im Kriegsrat der Ritter und Bünfte.

Einige Stunden nach dem Angriff auf Schloß Male befand sich Breydel mit seinen Fleischern wieder in St. Kruis. Bereits unterwegs waren ihm einige Brügger begegnet und hatten ihm mitgeteilt, daß die französische Besatzung der Stadt auf den Beinen sei, um ihn an den Thoren abzufangen. Aber siegestrunken von dem errungenen Erfolg, hörte er auf keine Warnungen und hielt sich für mächtig genug, um den Franzosen zum Troße in Brügge einzuziehen. Er hätte es auch wirklich versucht, wenn er nicht mit samt seinen Fleischern ein paar Schritte hinter dem Dorfe St. Kruis durch ein unerwartetes Hindernis aufgehalten worden wäre.

Der Weg war bis an das Stadthor so mit Menschen bedeckt, daß es ein Ding der Unmöglichkeit war, sich durch diese dichtge-